



Mittelschul- und Berufsbildungsamt des Kantons Zürich

Förderung der Migrantinnen und Migranten während der beruflichen Grundbildung

Stand vom	6. Oktober 2014
Version	1.0
Status	Definitiv
Klassifizierung	Intern
Autor(-en)	Peter Seiler, Christa Barnettler
Verteiler	Projektleitung



Inhaltsverzeichnis

I	EINLEITUNG	3
1	Ausgangslage	3
2	Zielsetzung und Auftrag	3
3	Methode und Vorgehen	4
II	DARSTELLUNG IST-SITUATION	5
1	Migrantinnen und Migranten in der beruflichen Grundbildung	5
2	Berufliche Unterstützungsangebote für Migrantinnen und Migranten	7
3	Sprachförderungsangebote.....	9
III	ANALYSE	11
1	Hinweise aus den Interviews.....	11
2	SWOT-Analyse	16
3	Würdigung	17
IV	FAZIT UND HANDLUNGSFELDER	19
V	SCHLUSS.....	22



I EINLEITUNG

1 Ausgangslage

Das Mittelschul- und Berufsbildungsamt des Kantons Zürich (MBA ZH) hat beim Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) ein Gesuch zur Förderung der Migrantinnen und Migranten während der beruflichen Grundbildung eingereicht. Die Projekteingabe einer ersten Phase erfolgte mit folgender Begründung:

Im Kanton Zürich ist der Anteil der Jugendlichen mit Migrationshintergrund, welche den Einstieg in eine Berufsausbildung nicht schaffen bzw. diese nicht erfolgreich abschliessen, hoch. Bis anhin wurden weder leistungsschwächere Migrantinnen und Migranten gezielt unterstützt, noch solche mit nicht erkanntem Potenzial systematisch gefördert.

Zudem hat in den letzten Jahren die Anzahl der Unterstützungs- und Begleitangebote für Migrantinnen und Migranten im Kanton Zürich zugenommen. Die Finanzierung und die Aufsicht der Angebote werden durch unterschiedliche kantonale Stellen wahrgenommen. Die Koordination zwischen den involvierten Stellen und die Begleitung über die Systemgrenzen hinweg ist deshalb ein zentrales Anliegen im Rahmen des Projekts.

Basierend auf einer fundierten Ist-Analyse soll Bestehendes evaluiert und optimiert, sowie Neues initiiert werden. Die Umsetzung der Massnahmen soll mittels Leistungsvereinbarung an in diesem Bereich tätige Dritte übertragen werden.

Das SBFI hat die Mittel für die erste Projektphase zugesprochen. Nun soll das Projekt entsprechend umgesetzt werden.

2 Zielsetzung und Auftrag

In einem ersten Schritt wurden alle Angebote zur Unterstützung von Migrantinnen und Migranten an der Nahtstelle 1 sowie während der beruflichen Grundbildung, die mittels Leistungsvereinbarungen unterstützt werden, dargestellt. Anhand dieser Übersicht konnte festgestellt werden, dass in folgenden Bereichen ein Handlungsbedarf besteht:

- Zweijährige Integrationsangebote der Schulen mit Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)
- Migrationsspezifische Angebote während der Lehre
- Koordination der Angebote

In einem zweiten Schritt sollen folgende Ziele erreicht werden:

- Der Soll-Zustand ist beschrieben, der Handlungsbedarf ist formuliert sowie das Zielpublikum definiert.
- Für die verschiedenen Kategorien der Zielgruppe sind die ihnen entsprechenden Instrumente zur Früherkennung und zur Unterstützung festgelegt, die Ressourcen für Pilotprojekte bewilligt und die Anbietenden ausgewählt.



In einem extern begleiteten Prozess sollen als erstes im Rahmen eines Vorprojekts die Ausgangslage (Ist-Situation) vertieft sowie der Handlungsbedarf zur Förderung der Migrantinnen und Migranten ausformuliert werden. Dies dient als Basis für die Diskussion zur Festlegung des weiteren Vorgehens.

Nach diesem Prozesse wird ein Vorschlag der Planung des weiteren Vorgehens bzw. der Umsetzung (Projektorganisation, Meilensteine) zu erarbeiten sein, um die oben genannten Ziel zu erreichen.

3 Methode und Vorgehen

Das Vorgehen wurde in mehrere Schritte unterteilt. In einem ersten Schritt wurden Basisinformationen beschafft.

Folgende Instrumente wurden zur Informationsbeschaffung eingesetzt:

- Analyse und Auswertung schriftlicher Unterlagen
- Halbstrukturierte Interviews mit folgenden Personen oder Personengruppen aus folgenden Institutionen:

Anbieter von Unterstützungsangeboten

- BVJ-Schulen mit Angeboten für Spätzugezogene
- Allegra Sprachschule

Sek I

- QUIMS-Volksschulen

Sek II - Berufsbildung

- KV Winterthur
- Zentrum für Ausbildung in Gesundheit
- Berufsschule für Detailhandel
- Berufsinspektoren des Kantons Zürich

Beratung

- biz Oerlikon, Urdorf und Winterthur

Arbeitswelt

- Coop

Anschliessend wurde eine SWOT-Analyse als Zusammenfassung der Einzelanalysen erstellt. Auf Basis einer Würdigung der SWOT-Analyse wurde im Rahmen dieses Vorprojekts ein Fazit gezogen und Handlungsfelder für das weitere Vorgehen abgeleitet.

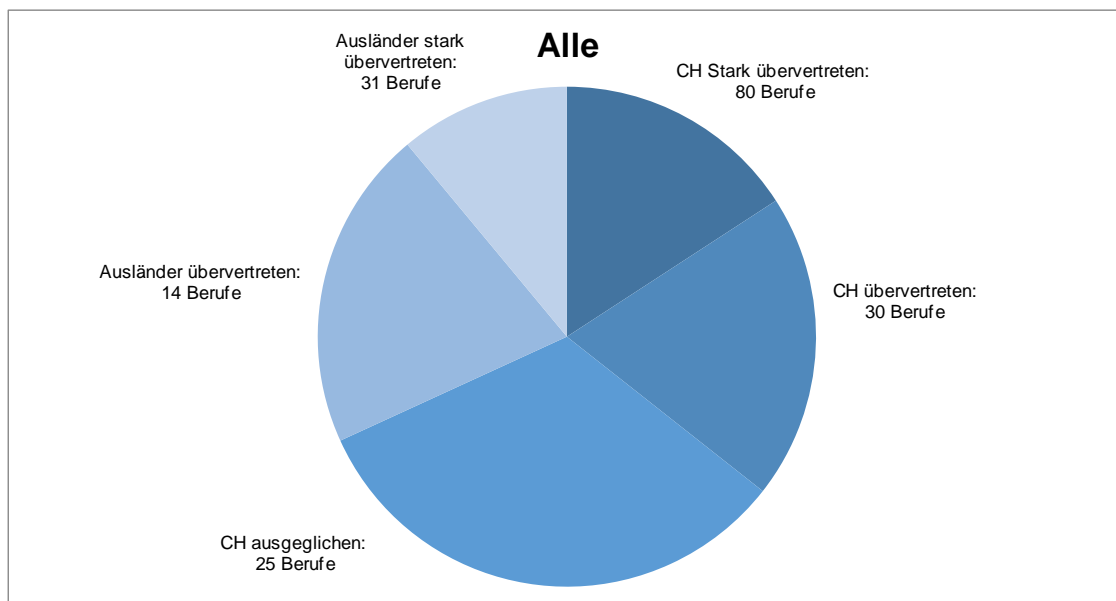


II DARSTELLUNG IST-SITUATION

1 Migrantinnen und Migranten in der beruflichen Grundbildung

Laut der Bildungsstatistik (BISTA) Kanton Zürich sowie einer Studie von Evi Schmid¹ finden im Kanton Zürich rund 12% der Jugendlichen mit ausländischem Pass (Migrantinnen und Migranten) nach der Sekundarstufe I keine Anschlusslösung. Zudem sind in zweijährigen beruflichen Grundbildungen der Anteil der Lernenden mit ausländischem Pass deutlich höher ist als deren Anteil an der Gesamtbevölkerung in diesem Alter.

Die nachfolgenden Grafiken zeigen anhand der Summen aller Lehrverträge die Anzahl Berufe, bei denen Migrantinnen und Migranten über- bzw. untervertreten sind. Die erste Grafik ist eine Zusammenfassung, die nachfolgenden zeigen die Aufteilung auf eidgenössisches Berufsattest (EBA, 2 Jahre Ausbildung) und eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ; 3-4 Jahre Ausbildung).



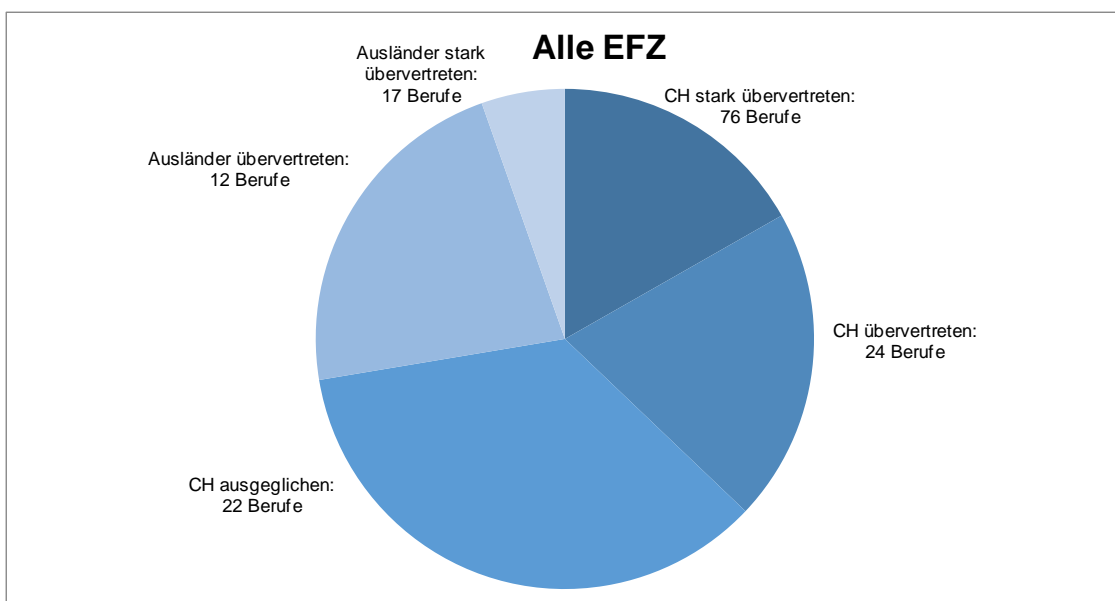
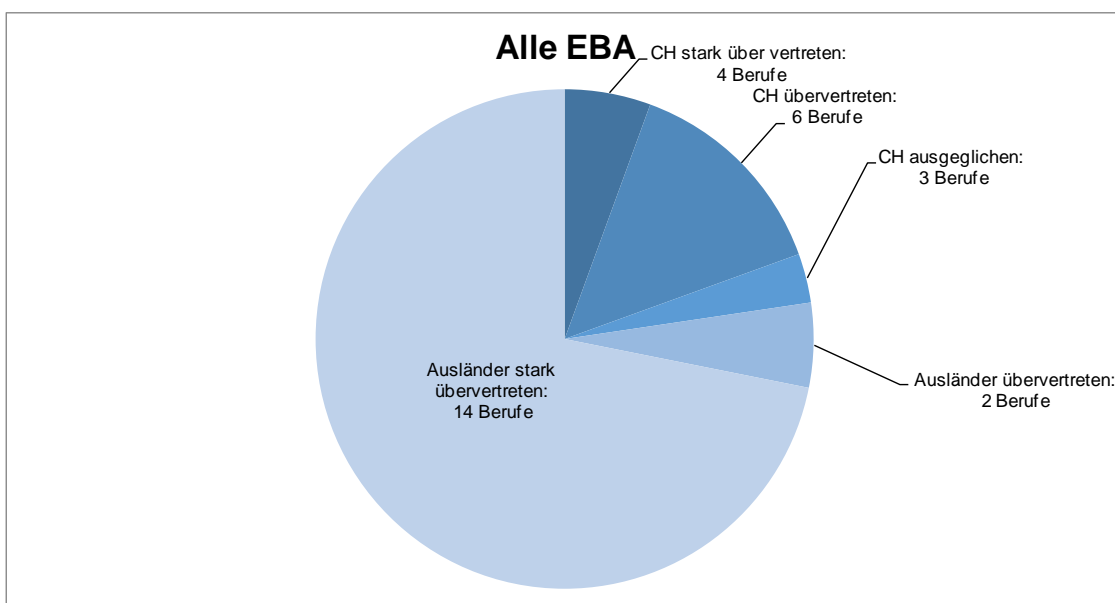
Insbesondere bei folgenden Berufen sind die Migrantinnen und Migranten mit mehr als 10 Lehrverträgen je Beruf stark übervertreten

- Assistent/in Gesundheit und Soziales EBA
- Automobil-Assistent/in EBA
- Büroassistent/in EBA
- Detailhandelsassistent/in EBA
- Haustechnikpraktiker/in EBA
- Hauswirtschaftspraktiker/in EBA

¹ Lehrstuhl für Berufsbildung, Universität Zürich, Januar 2011



- Küchenangestellte/r EBA
- Lebensmittelpraktiker/in EBA
- Automobil-Fachmann/-frau (Personenwagen) EFZ
- Carrossier/in Lackiererei EFZ
- Gipser/in
- Heizungsinstallateur/in EFZ
- Med. Praxisassistent/in EFZ
- Montage-Elektriker/in EFZ





Eine Analyse des Eidgenössischen Hochschulinstituts für Berufsbildung im Jahr 2013 fokussierte sich auf die Wiedereinstiegsquote sowie die Auflösungsquote von Lehrverträgen. Die Analyse ergab, dass rund 50% aller Lernenden, welche ihre Lehre abbrechen, Migrantinnen und Migranten sind.

Eine weitere Analyse zu den Ursachen der Lehrabbrüche bei den Betroffenen ist nun in Erarbeitung.

2 Berufliche Unterstützungsangebote für Migrantinnen und Migranten

In den letzten Jahren hat die Anzahl der Unterstützungs- und Begleitangebote für Migrantinnen und Migranten im Kanton Zürich zugenommen. Nebst den seit längerem in der Integration tätigen Institutionen wie Caritas, aoz etc. engagieren sich neu vermehrt auch Institutionen, welche bisher nicht für diese Zielgruppe tätig waren. Deren Engagement gilt besonders den vorläufig Aufgenommenen zwischen 18 und 25 Jahren. Aber auch kantonale Stellen wie die Berufsberatung begannen spezifische, auf die gesamte Zielgruppe „Migrantinnen und Migranten“ ausgerichtete Angebote zu entwickeln. Die Finanzierung und die Aufsicht der Angebote wird durch unterschiedliche kantonale Stellen wahrgenommen. Ein koordiniertes Vorgehen war bisher nicht vorgesehen, da sich die Zielsetzungen der involvierten Ämter unterscheiden. Während für das MBA Zürich der erfolgreiche Abschluss auf Sekundarstufe II im Zentrum steht, ist es für die Fachstelle für Integrationsfragen die Integration in den Arbeitsmarkt und für das Volksschulamt (VSA) sowie die Berufsberatung der Eintritt in eine Ausbildung. Eine Begleitung über die Systemgrenzen hinweg (Abschluss obligatorische Schule bis Abschluss Sekundarstufe II) ist nur selten gegeben. Die nachfolgende Tabelle zeigt eine nicht abschliessende Übersicht über die bestehenden Angebote bzw. Anbieter für Migrantinnen und Migranten in der Bildungswelt. Mit diesen Angeboten werden teilweise indirekt auch die Sprachkenntnisse verbessert.

Anbieter / Angebot	Beschreibung
Amt für Jugend und Berufsberatung (AJB)	Integras: Ein Angebot des Amtes für Jugend und Berufsberatung (AJB) speziell für jugendliche Migrantinnen und Migranten (mit Eltern). Informationsveranstaltungen zum Berufsbildungssystem Schweiz in verschiedenen Sprachen. Ithaka: Mentoring-Angebot für Jugendliche auf Lehrstellensuche.
Mittelschul- und Berufsbildungsamt Zürich (MBA)	Das MBA führt eine Stelle mit einem Fachcoach der die Lernenden unterstützt (nicht nur auf Migrantinnen und Migranten bezogen).
Schweizerisches Arbeiterhilfswerk Zürich (SAH)	Das Schweizerische Arbeiterhilfswerk Zürich (SAH) bietet verschiedene Coachings sowie Begleitprojekte für Migrantinnen und Migranten betreffend berufli-



Anbieter / Angebot	Beschreibung
	che Grundbildung sowie Sprache an. Bspw. „move on“, „Plan B“, „CT 2“, „Anschluss“ sowie „Amie Zürich“.
Cartias	Incluso: Ein Mentoringprogramm der Caritas für Jugendliche mit Migrationshintergrund (Fokus Stadt Zürich).
Asyl Organisation Zürich (AOZ)	Die Asyl Organisation Zürich bietet u.a. „Next level“ (Motivationssemester) sowie diverse Coachings und Begleitungsangebote an.
National Coalition Building Institute (NCBI)	Das NCBI Zürich bietet verschiedene Angebote für die Lehrstellensuche sowie Mentoren.
Laufbahnzentrum Zürich	Das LBZ bietet u.a. das Projekt LIFT an, welches die Jugendlichen auf die Lehrstellensuche bzw. die Berufswahl vorbereitet (nicht nur auf Migrantinnen und Migranten fokussiert).
Stiftung Chance	Die Stiftung Chance ist ein Kompetenzzentrum für berufliche Integration und bietet u.a. Coaching / Mentoring sowie Integrationsarbeitsplätze an.
Motivationssemester	Es bestehen diverse Anbieter von Motivationssemestern, welche vom RAV finanziert werden. Das Motivationssemester bietet Jugendlichen, die noch keine Lehrstelle haben oder einen Lehrabbruch machten, die Möglichkeit, Arbeitserfahrung zu sammeln. Diese Massnahme ist nicht nur auf Migrantinnen und Migranten fokussiert. Nicht alle Berufsrichtungen bieten ein Motivationssemester an.
Vorlehre	Die Vorlehre ist ein duales Brückenangebot für Jugendliche ohne Anschlusslösung nach dem 9. Schuljahr. Nicht alle Berufsrichtungen bieten eine Vorlehre an. Dieses Angebot ist für alle offen.
Stiftung OPA	Die Stiftung OPA bietet u.a. Coaching sowie einen einjährigen Kurs, bei dem die Jugendlichen näher an den Lehrstellenmarkt gebracht werden.



3 Sprachförderungsangebote

Das Mercator Institut für Sprachförderung hat ein Sprachförderungskonzept für den Kanton Zürich entwickelt, in welchem für die Sekundarstufe II insbesondere folgende Empfehlung abgegeben wurden:

„Wir empfehlen ausdrücklich, Sprachförderung als Aufgabe der Schulentwicklung zu konzipieren und hier insbesondere Trainings für die Schulung der Basisfertigkeiten (Lese- und Schreibflüssigkeit), Massnahmen zur Vermittlung von Lese- und Schreibstrategien, situiertes Lernen sowie kooperative Lernformen aufzunehmen. Diese Massnahmen erfordern eine ausreichende Weiterbildung der Lehrpersonen und Förderkräfte. Für den Frühbereich sind die Potenziale der alltäglichen Interaktionen ins Auge zu fassen, wobei die Sicherung der Förderqualität durch speziell ausgebildete Förderpersonen und Qualitätszirkel erfolgen sollte. In der Sekundarstufe II ist der berufliche Bezug der Sprachförderung besonders wichtig. Allerdings liegen hier kaum Forschungsergebnisse vor. Die folgenden Empfehlungen stützen sich deshalb nicht auf objektive Daten, sondern auf subjektive Einschätzungen der Akteure im Feld der Berufsschulen. Grundsätzlich sollte der reine Sprachunterricht in den Hintergrund treten und vermehrt in fachlichberufliche Zusammenhänge gestellt werden. Das erfordert allerdings hohe Sprachförderkompetenzen seitens der Förderkräfte. Solche Arrangements fördern einerseits sprachliche Fähigkeiten in den wirklich relevanten Bereichen und sprechen andererseits die Motivation der Lernenden an. Sie sind im Berufsfeld situiert und werden deshalb als authentisch empfunden. Allerdings sind sie insofern anforderungsreich, als sie sich aus der Kooperation der beteiligten Akteure ergeben sollten (Lehrkräfte in den Berufsschulen sowie AusbilderInnen in den Betrieben). Weil diese Koordination wichtig, aber aufwändig ist, sollte die Funktion von Sprachförderbeauftragten geschaffen werden, welche diese Koordinationstätigkeit übernehmen.“

Da es sich erst um einen Entwurf des Sprachförderungskonzepts handelt, ist die definitive Umsetzung im Kanton Zürich noch unklar.

Im Kanton Zürich gibt es u.a. folgende Anbieter für die Sprachförderung von Migrantinnen und Migranten.

Anbieter / Angebot	Beschreibung
Berufsschulen	Die Berufsschulen bieten jeweils im Rahmen ihrer Möglichkeiten Stützkurse sowie Freikurse für ihre Schülerinnen und Schüler an. Diese Kurse sind für alle offen. Zudem wird eine fachkundige individuelle Beratung (FiB) angeboten.
Berufsvorbereitungsjahr	Rund 9 Schulen bieten im Kanton Zürich ein Berufsvorbereitungsjahr mit dem Schwerpunkt Sprache und Kultur an.
Qualität in multikulturellen Schulen (QUIMS)	Im Programm QUIMS verstärken Volksschulen im Kanton Zürich mit Massnahmen die Förderung der Sprache, des Schulerfolgs und der



	sozialen Integration.
Asyl Organisation Zürich (AOZ)	Die AOZ bietet Intensivkurse Deutsch für Migrantinnen und Migranten an.
Gymnasium Unterstrass	Das Gymnasium bietet mit ChagALL ein Förderprogramm für begabte jugendliche Migrantinnen und Migranten an, um u.a. den Migrantinnen und Migranten den Zugang zur Berufsmittelschule zu ermöglichen.
Allegra – Sprachschule	Die Sprachschule bietet vor allem Deutschkurse an und bereitet die Teilnehmenden mittels sprachlichen Unterstützungsmassnahmen teilweise auf die Berufswahl vor.



III ANALYSE

1 Hinweise aus den Interviews

Es wurden 15 Interviews mit Personen aus dem Bildungsbereich geführt. Untenstehend werden die zentralen Aussagen, geordnet nach a) Themen und b) Anspruchsgruppen aufgeführt.

A = Anbieter von Unterstützungsangeboten

B = Sek I

C = Sek II - Berufsbildung

D = Beratung

E = Arbeitswelt

Allgemeine Aussagen bzw. Meinungen	A	B	C	D	E
<ul style="list-style-type: none"> Die Sprache sei oft eine grosse Hemmschwelle für die Lehrstellensuche. 	x	x	x		
<ul style="list-style-type: none"> Das Schreiben von Texten sei nicht nur für Migrantinnen und Migranten ein Problem, auch Schweizer Lernende hätten ihre Schwierigkeiten sich schriftlich auszudrücken. 			x		x
<ul style="list-style-type: none"> Im Bereich KV seien Lernende mit Migrationshintergrund nicht auffällig und sehr gut integriert. Es gebe Unterstützungsangebote, diese seien jedoch für alle Lernenden zugänglich und würden von Schweizer Lernenden wie auch von Lernenden mit Migrationshintergrund genutzt. 			x		
<ul style="list-style-type: none"> Bei den Migrantinnen und Migranten sei die Motivation, eine Ausbildung zu machen, hoch. 		x	x		x
<ul style="list-style-type: none"> Das Elternhaus unterstütze die Migrantinnen und Migranten oft wenig. 			x	x	
<ul style="list-style-type: none"> Die Bedürfnisse der Migrantinnen und Migranten in Bezug auf Unterstützungsmassnahmen seien sehr unterschiedlich. 			x	x	
<ul style="list-style-type: none"> Die kulturellen Unterschiede seien meist kein Problem. Es scheitere eher an den fehlenden sprachlichen Fähigkeiten und teilweise an fehlenden den schulischen Vorkenntnissen bspw. in Mathematik. 		x	x		
<ul style="list-style-type: none"> Das Erlernen von Deutsch sei innerhalb von 1-2 Jahren gut möglich, für Allgemeinbildung, Mathematik etc. benötige es in der Regel mehr Zeit. 	x				



Allgemeine Aussagen bzw. Meinungen	A	B	C	D	E
<ul style="list-style-type: none"> Die Anforderungen der Schule zu diversen Ausbildungsgängen seien teilweise zu hoch (bspw. im KV-Bereich). 			x		
<ul style="list-style-type: none"> Die Kürzung des 2. Jahres BVJ wird kritisiert. Die Kosten für die mögliche Sozialhilfe würden grösser sein als ein 2. Jahr. Mit der Streichung des 2. Jahres BVJ seien falsche Prioritäten gesetzt worden. Die Stadt Zürich werde teilweise für ein 2. Jahr BVJ einspringen. Es liefen zudem Verhandlungen mit weiteren Gemeinden für die Unterstützung eines 2. Jahres BVJ. 	x			x	
<ul style="list-style-type: none"> Die Lehrmeister würden die Lernenden oft zu oberflächlich auswählen, ohne genaue Prüfung des Könnens, der Interessen und der sprachlichen Fähigkeiten. 	x		x		
<ul style="list-style-type: none"> Oft scheitere es bei der Realisierungsphase für eine Ausbildung bzw. bei der Lehrstellensuche aufgrund des Namens, der Hautfarbe oder des Verhaltens. 				x	
<ul style="list-style-type: none"> Teilweise beeinflusse der Name immer noch die Einschätzung einer Person. 			x	x	
<ul style="list-style-type: none"> Es sollen alle Lernenden mit Schwächen in das Projekt zur Förderung einbezogen werden und der Fokus nicht nur auf Migrantinnen und Migranten gelegt werden. 			x		
<ul style="list-style-type: none"> Die Integrationsthemen stellten sich nicht mehr so oft wie früher. 			x		
<ul style="list-style-type: none"> Niemand solle an der Nahtstelle I ohne Anschlusslösung da stehen. 	x	x	x	x	x

Einschätzung der bestehenden Angebote (bzw. Meinungen dazu)	A	B	C	D	E
<ul style="list-style-type: none"> Die Vorlehre wird als ein sinnvolles Modell angesehen, es bestehen nur noch wenige Angebote. 			x	x	
<ul style="list-style-type: none"> Das Motivationssemester würde sehr restriktiv gehandhabt (viele Bedingungen für den Einstieg). 	x			x	
<ul style="list-style-type: none"> Das Motivationssemester sei ein schwieriges Kapitel aufgrund der Anmeldeungsrichtlinien, des Anmel- 	x				



Einschätzung der bestehenden Angebote (bzw. Meinungen dazu)	A	B	C	D	E
<p>dungszeitpunkt und der Altersgruppe.</p> <ul style="list-style-type: none"> Das Motivationssemester sei ein gutes Angebot, die sprachlichen Ressourcen können dabei gut erweitert werden. 				x	
<ul style="list-style-type: none"> Die Stützkurse in den Berufsfachschulen seien sinnvoll und gut, jedoch nicht für alle Anspruchsgruppen. Sie seien weniger flexibel ausgestaltet und könnten nicht auf die einzelnen Bedürfnisse der Teilnehmenden zugeschnitten werden. 			x		
<ul style="list-style-type: none"> Das Berufsvorbereitungsjahr sei eine sehr gute Lösung. Das Berufsvorbereitungsjahr sei finanziell gesehen ein Problem, es ist sehr teuer. 	x (x)	x	x	x	
<ul style="list-style-type: none"> Ein Fachcoaching sei besser als Kurse. Das Fachcoaching beim MBA wird als sehr wertvoll angesehen. 			x		
<ul style="list-style-type: none"> Das EBA mit Durchlässigkeit ins EFZ sei ein gutes Angebot für schulisch oder sprachlich Schwächere. 			x		x
<ul style="list-style-type: none"> Es würden teilweise Tests für die Vergabe einer Lehrstelle durchgeführt, was als sinnvoll erachtet wird. 			x		
<ul style="list-style-type: none"> Das Angebot der Stiftung OPA (Objective Polyglot Apprenticeship) sei sehr unterstützend und hilfreich. 	x			x	

Optimierungsvorschläge	A	B	C	D	E
<ul style="list-style-type: none"> Es benötige dringend Alternativen zum nicht mehr vorhandenen 2. Jahr BVJ. 	x			x	
<ul style="list-style-type: none"> Ein Coaching / Mentoring wäre sinnvoll. 			x	x	
<ul style="list-style-type: none"> Es benötige Vorbilder für die Migrantinnen und Migranten. Ideal wären Personen, die dieselbe Entwicklung durchgemacht haben (Mentoren, Coaches). 			x	x	
<ul style="list-style-type: none"> Die Vorlehre solle mehr und besser beworben werden. 			x	x	



Optimierungsvorschläge	A	B	C	D	E
<ul style="list-style-type: none"> Die Schnupperlehren sollen gefördert werden. 		X			X
<ul style="list-style-type: none"> Es könnten Vorkurse als Brückenangebote angeboten werden. 			X		
<ul style="list-style-type: none"> Es solle ein Zwischenjahr mit spezieller Sprach- und Kulturförderung konzipiert und durchgeführt werden. 			X		X
<ul style="list-style-type: none"> Es könne ein Zwischenjahr für die Berufswahl finanziert werden. 			X		
<ul style="list-style-type: none"> Die Lernenden sollen auch nach dem BVJ begleitet werden. Die zu unterstützenden Migrantinnen und Migranten sollen während des gesamten Ausbildungswegs begleitet werden (Sek I – (Übergangslösung) – Sek II – Einstieg in die Berufswelt). 				X	
<ul style="list-style-type: none"> Die Lehrbetriebe sollen motiviert werden, Lösungen zu suchen, um potenzielle Lernende mit Migrationshintergrund aufzunehmen (oder überhaupt bereit sind, entsprechende EBA-Ausbildungen anzubieten). 	X		X		
<ul style="list-style-type: none"> Die Wirtschaft, Betriebe und auch Lehrmeister sollen sensibilisiert werden und Angebote für Personen mit Migrationshintergrund, die sprachlich noch nicht bereit sind, anbieten. 	X	X	X	X	
<ul style="list-style-type: none"> Für die Einstufung der potenziellen Lernenden solle jeweils ein Eignungstest durch die Betriebe vorgenommen werden. 			X		
<ul style="list-style-type: none"> Es solle eine Plattform für die Suche von Praktika und Vorlehren eingerichtet werden. Es benötige eine Übersicht bzw. Koordination über die Angebote, Doppelspurigkeiten sollen vermieden werden. 		X	X	X	
<ul style="list-style-type: none"> Es sollen keine weiteren Beratungsstellen und Angebote eingerichtet werden, sondern bestehendes verbessert werden (bspw. Vorlehre, Motivationssemester, Fachcoaching MBA). 	X	X			
<ul style="list-style-type: none"> An Berufsfachschulen solle eine Sozialarbeiterstelle eingerichtet werden. 			X		
<ul style="list-style-type: none"> Der Einzelunterricht solle gefördert werden. Die Lehrpersonen in der Berufsbildung seien gut in der Betreuung geschult. 			X		



Optimierungsvorschläge	A	B	C	D	E
<ul style="list-style-type: none"> Die Modelle anderer Kantone sollen geprüft und allenfalls ebenfalls in Zürich übernommen werden. 				X	
<ul style="list-style-type: none"> Die Stiftung OPA solle in die Bemühungen der Förderung von Migrantinnen und Migranten einbezogen werden. 	X			X	
<ul style="list-style-type: none"> Die Familien mit Migrationshintergrund sollen besser in das Schweizerische Ausbildungssystem eingeführt werden (beginnt bereits auf Stufe Sek I). 			X		
<ul style="list-style-type: none"> Die Sprache solle bereits in der Volksschule besser gefördert werden. 			X	X	
<ul style="list-style-type: none"> Die Schulen können Empfehlungsschreiben für die Lehrstellensuche verfassen. 		X			
<ul style="list-style-type: none"> Für Migrantinnen und Migranten, die zu stark für ein Integrationssemester sind und zu schwach für ein 10. Schuljahr, solle ein spezielles Berufsvorbereitungsjahr mit zusätzlichen Kursen eingeführt werden. 		X			
<ul style="list-style-type: none"> Die Strukturen in den Regionen sollen besser genutzt und dort die Eltern mit Migrationshintergrund sensibilisiert werden. 				X	
<ul style="list-style-type: none"> Eine spezielle Förderung von talentierten Migrantinnen und Migranten sei nicht notwendig, dies könne im Rahmen der üblichen Massnahmen erfolgen. 			X		
<ul style="list-style-type: none"> Die Bildungsdirektion solle einen Teil der Berufsbilder mehr bewerben, teilweise sind die OdA darin zu schwach. 			X		
<ul style="list-style-type: none"> Der Kanton solle grundsätzlich mehr Unterstützung bieten. 			X		
<ul style="list-style-type: none"> Es solle ein starkes Lobbying für den erneuten Aufbau eines 2. Jahres BVJ geben. 	X			(X)	

Weitere Hinweise	A	B	C	D	E
<ul style="list-style-type: none"> Seit der Abstimmung zur Volksinitiative „Gegen Masseneinwanderung“ im Februar 2014 sei der 	X				



Weitere Hinweise	A	B	C	D	E
Kanton Zürich mit diversen Bewilligungen zurückhaltender geworden. Die Zukunft ist nach der Abstimmung noch sehr ungewiss.					
• Es müsse etwas mit mehr Weitsicht gehandelt werden.	x				
• Die Nahtstelle II solle ebenfalls berücksichtigt werden.				x	
• Es sollen bereits in der Volksschule andere Prioritäten gesetzt werden als bisher. Die Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt sei auf Stufe Sek I ungenügend.			x	x	x
• Die Zusammenarbeit der Departemente im Kanton Zürich solle gefördert werden.			x		
• Es würden nur geringfügige Absprachen zwischen RAV / Schule / Lehrperson stattfinden.	x				
• Die Migrantinnen und Migranten sollen möglichst früh in Kontakt mit dem Schweizer Ausbildungssystem kommen.	x	x	x	x	x

2 SWOT-Analyse

Mit der SWOT-Analyse (strengths, weaknesses, opportunities, threats) wird aufgezeigt, welche Stärken der Ist-Situation beibehalten werden sollten und welche Schwächen soweit möglich zu eliminieren sind. Die Massnahmen sollen zukünftige Chancen nutzen und Risiken minimieren.

Es ergab sich das folgende Bild:

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Der Zugang zur Berufsbildung für Migrantinnen und Migranten hat sich in den letzten 10 Jahren verbessert. • Die Migrantinnen und Migranten erkennen ihre Chance und sind für eine Ausbildung motiviert. • Migrantinnen und Migranten sind oft reifer, da sie mehr Verantwortung 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Migrantinnen und Migranten kennen das Berufsbildungssystem der Schweiz zu wenig. • Die Migrantinnen und Migranten haben oft Sprachdefizite oder Defizite in der Allgemeinbildung. • Die Wirtschaft akzeptiert Attestausbildungen zu wenig. • Die Betriebe sind zu wenig für die



<p>im Elternhaus übernehmen müssen (Unterstützung der Eltern in administrativen Dingen, da die Sprachkenntnisse fehlen).</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der Detailhandel ist für Migrantinnen und Migranten gut ausgerichtet, er ist sich der Problematik der Sprache bewusst. • Viele der Berufskundenlehrpersonen haben eine spezielle Ausbildung für die Beratung und Betreuung von Lernenden. • Es besteht bereits eine grosse Anzahl an Unterstützungsangeboten. 	<p>Thematik sensibilisiert.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Im KV-Bereich sind nur die leistungsstärkeren Migrantinnen und Migranten vertreten. • Oft reichen die allgemeinen Sprachkenntnisse nicht für die fachspezifischen Ausdrücke für die Ausbildung. • Die Eltern mit Migrationshintergrund unterstützen die Jugendlichen wenig bzw. marginal. • Das Vertrauen der Spätzugezogenen und deren Eltern in die Verwaltung fehlt. • Bei spätzugezogenen Migrantinnen und Migranten sind teilweise keine Zeugnisse vorhanden. • Die Angebote wie Integrationskurse, Motivationssemester und BVJ sind meist altersmässig beschränkt. • Einige Berufsfelder sind zu wenig bekannt.
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Mit der Durchlässigkeit des Berufsbildungssystems können sich die motivierten Migrantinnen und Migranten gut ausbilden. • Personen mit Migrationshintergrund mit guten Erfahrungen (mit der Verwaltungen, mit Beratung) sind Multiplikatoren in ihrem kulturellen Umkreis. 	<ul style="list-style-type: none"> • Es besteht das Risiko der Vergabe einer Übervorteilung von Migrantinnen und Migranten gegenüber der anderen Lernenden (Migrationsbonus). • Die Probleme werden im Bildungssystem verschoben, wenn die Migrantinnen und Migranten nicht (rechtzeitig) gefördert werden. Dies kann zur Belastung anderer Systemteile (Soziales System) führen.

3 Würdigung

Aufgrund der Dokumentenanalyse und der geführten Interviews kann prioritär folgendes festgehalten werden:

- Bei der Analyse werden nur Migrantinnen und Migranten, die bereits im System sind erfasst und beurteilt.



- Beim Stichwort Förderung von Migrantinnen und Migranten wird in der Regel implizit an Leistungsschwache gedacht.
- Eine spezielle Förderung von leistungsstarken bzw. talentierten Migrantinnen und Migranten wird nicht als prioritär angesehen. Diese fallen in dieselbe Zielgruppe wie die Schweizer Lernenden.
- Die Durchlässigkeit des Schweizer Berufsbildungssystems wird als sehr gut beurteilt, was die sprachlich schwächeren Migrantinnen und Migranten bei ihrer Berufsausbildung und Weiterbildungsmöglichkeiten unterstützt.
- Es ist eine grosse Anzahl an Angeboten für leistungsschwächere Migrantinnen und Migranten vorhanden; diese sind aber (bei den Interviewten und den Migrantinnen und Migranten) zu wenig bekannt.
- Die bestehenden Angebote werden grundsätzlich als sinnvoll und qualitativ gut eingeschätzt.
- Für den Einstieg in eine Berufslehre werden sprachliche Barrieren als grössere Hürde betrachtet als die kulturellen Unterschiede.
- Ein grosser Teil der Migrantinnen und Migranten wird als sehr motiviert eingeschätzt, eine Berufsausbildung zu erlangen; es fehlen jedoch oft die sprachlichen Kenntnisse.
- Für den Kreis der Interviewten ist es nicht offensichtlich, dass Lehrabbrechende vor allem Personen mit Migrationshintergrund sind. Oft fehlen bei den Verantwortlichen Kenntnisse über die Auszubildenden und deren Hintergrund.
- Auf Volksschulstufe sind mögliche Anschlusslösungen wenig bekannt.
- Die Sensibilisierung der (kleineren) Betriebe sowie der Eltern wird als notwendig angesehen. Betriebe sollen dadurch vermehrt Ausbildungsplätze für Jugendliche mit Migrationshintergrund anbieten. Den Eltern sollten für das Berufsbildungssystem Schweiz und deren Möglichkeiten nähergebracht werden.
- Die bestehenden Angebote wie Motivationssemester sowie das Berufsvorbereitungsjahr sollten altersmässig nicht auf Jugendliche eingeschränkt und damit geöffnet werden.



IV FAZIT UND HANDLUNGSFELDER

Zusammenfassend kann zur Analyse der Ist-Situation, zu den geführten Interviews sowie zu den Diskussionen mit der Projektleitung festgestellt werden, dass die Förderung von Migrantinnen und Migranten eine breit gefächerte Themenstellung ist, deren Aspekte interdependent zusammenwirken. Die Erwartungen der Anspruchsgruppen divergieren stark. Für die wirkungsvolle Weiterentwicklung wird aus Optik des MBA Zürich eine Eingrenzung notwendig sein: eine Fokussierung auf die Bildungsphase der Migrantinnen und Migranten an der Nahtstelle I sowie während der Sekundarstufe II sowie auch eine thematische. Eine Zusammenarbeit mit den angrenzenden Bereichen und Stellen bzw. eine Bearbeitung an den Schnittstellen wird zu einem späteren Zeitpunkt nicht ausgeschlossen.

Folgende Schlussfolgerungen können gezogen werden:

- Die Migrantinnen und Migranten werden stigmatisiert, da das Sprachniveau nicht ausreicht. Wegen den fehlenden Sprachkenntnissen der Migrantinnen und Migranten werden diese oft als leistungsschwach eingeschätzt.
- Die Aufnahme in eine Berufslehre scheitert oft aufgrund von fehlenden Sprachkenntnissen bzw. der Zugang wird dadurch erschwert.
- Bei den spätzugezogenen Migrantinnen und Migranten, die dadurch spät ins Schweizer Bildungssystem einsteigen, ist die Sprachförderung besonders wichtig.
- Die verschiedenen Anspruchsgruppen (Arbeitswelt, Anbieter, Beratung, Sek I / Sek II) verfolgen unterschiedliche Ziele bzw. haben eine unterschiedliche Erwartungshaltungen (bspw. Förderung 2. Berufsvorbereitungsjahr, Sozialarbeitsstelle an Schulen etc.).
- Von den Befragten sind sich alle einig, dass die (Sprach-)Kompetenzen der Migrantinnen und Migranten gefördert werden sollten, damit diese dieselben Chancen für eine Berufsausbildung haben wie Lernende, die ihre gesamte Ausbildung in der Schweiz absolviert haben.
- Die Kritik bezüglich Kürzung der Mittel für das 2. Berufsvorbereitungsjahr kommt insbesondere von den Anbietern solcher Angebote.
- Die Berufswahl der Migrantinnen und Migranten beschränkt sich auf eine kleine Anzahl von Berufsgruppen (u.a. Detailhandel, Automobilbranche, Gesundheit).
- Ein Bedarf der Sensibilisierung ist insbesondere bei zwei Gruppen zu verzeichnen. Das Elternhaus ist insbesondere vertieft in das Berufsbildungssystem Schweiz einzuführen. Die Betriebe sollen animiert werden, Lernende auszubilden, die die Fähigkeiten und Intelligenz aufweisen, jedoch zu Beginn der Ausbildung noch über wenig Sprachkompetenz verfügen.
- Die Fakten des Ist-Zustands über die Lehrvertragsauflösungen zeigen ein klares Bild. Die Wahrnehmung der Ausbildenden stimmt nicht mit den Fakten überein: Sie nehmen keine Mehrheit von Migrantinnen und Migranten bei den Lehrvertragsauflösungen war.
- Es ist zu differenzieren zwischen sprachlichen Angeboten und Angeboten zur Vorbereitung für die Berufswahl oder den Berufseinstieg.



- Ein Handlungsbedarf bzw. Unterstützungsangebote für Jugendliche mit Migrationshintergrund besteht und wird als notwendig angesehen. Insbesondere ist dabei die Erwerbung der Sprachkompetenz sowie eine Beratung bzw. Coaching im Zentrum.
- Damit die Hintergründe der Lehrabbrüche interpretiert werden können, ist die laufende Untersuchung bzw. die Befragung bei den Lehrabbrechenden über die Ursache ihres Abbruchs ein wichtiges Instrument.
- Der Hebel für die Förderung von Migrantinnen und Migranten liegt insbesondere bei der Sprachkompetenz sowie bei der Vermittlung von geeigneten Einstiegsmöglichkeiten in die Arbeitswelt bzw. die Berufsbildungswelt (Vorlehre, Praktika, Motivationssemester).

Aufgrund der antinomischen Ziele und der divergierenden Interessen der verschiedenen Anspruchsgruppen lässt sich in der Thematik keine Patentlösung finden, die allen vollumfänglich gerecht wird. Zu den Gruppen gehören neben den Sprachförderern, Berufswahlberatenden, Ausbildungsbegleitenden auch die Integrationsstellen. Wie oben bereits ausgeführt, sind eine Abgrenzung bzw. eine Fokussierung und ein Vorgehen in Schritten notwendig. Ein Fokus kann auf noch zu bestimmende „Problemgruppen“ wie bspw. spätzugezogene Migrantinnen und Migranten gelegt werden. Der Kanton sollte dort wirken, wo in der Tat Ungleichgewichte im Hinblick auf die Ausbildungsmöglichkeiten oder Chancen darauf bestehen, nach Massgabe der Betroffenheit bzw. der zu erzielenden Wirkung.

Folgende nächste Schritte werden vorgeschlagen:

Aufgrund der vorliegenden Auslegeordnung im Rahmen dieses Vorprojekts werden folgende weiteren Schritte bzw. die Bearbeitung folgender Handlungsfelder vorgeschlagen.

Allgemeines Vorgehen:

1. Diskussion der vorliegenden Auslegeordnung im MBA und in der Bildungsdirektion des Kantons Zürich
2. (Auf der Basis von 1.) Definieren eines Projektauftrags und einer Projektorganisation für die Weiterentwicklung der Thematik (Förderungen von Migrantinnen und Migranten)

Empfohlene Handlungsfelder:

- Fokus (zeitlich) legen auf die Bildungsphase der Migrantinnen und Migranten an der Nahtstelle I sowie während der Sekundarstufe II
- Fokus (Anspruchsgruppen) legen auf spätzugezogene Migrantinnen und Migranten
- Fokus (thematisch) legen auf die Förderung der Sprachkompetenzen spätzugezogener Migrantinnen und Migranten - dabei sollten die Ansätze im Sprachförderungskonzept mitberücksichtigt werden



- Aufbau einer Informationsplattform über die bestehenden Angebote
- Sensibilisierung der Berufsbildungswelt sowie der Erziehungsberechtigten



V SCHLUSS

Die mit der Durchführung der Analyse beauftragte Firma Res Publica Consulting AG hat mit der Abgabe dieses Berichts den Auftrag abgeschlossen. Wir sind überzeugt, dass die Ergebnisse eine gute Grundlage für Entscheide des MBA ZH zum weiteren Vorgehen und zur Weiterentwicklung bilden.

Wie bei allen externen Studien ist auch der Wert der vorliegenden Analyse davon abhängig, ob die Erkenntnisse und Empfehlungen in konkreten Massnahmen umgesetzt werden. RPC ist gerne bereit, dabei mitzuwirken und in diesem Rahmen auch Verantwortung für die zweckmässige Realisierung der vorgeschlagenen Handlungsfelder zu übernehmen.

Wir danken allen Beteiligten herzlich für die angenehme Zusammenarbeit und das uns entgegengebrachte Vertrauen.

Res Publica Consulting AG

Peter Seiler
CEO

Christa Barmettler
Consultant

Bern, 6. Oktober 2014